



## Partizipative Pflegekonzepte für Staudenpflanzungen

Obwohl Gartenschauen ein temporäres Ereignis von sechs Monaten sind, gehen immer wieder Staudenpflanzungen nach der Schau in den Dauerbestand des Stadtgrüns über. Untersuchungen zum weiteren Umgang mit diesen Schauptflanzungen fehlen bisher. Anhand ausgewählter Beispiele soll erforscht werden, welche Rolle die Stauden nach der Schau für den Ort spielen, ob sie das Stadtbild aufwerten und wie sie erhalten werden können.

Dazu wurden Experten und Laien befragt, die an der Pflege beteiligt sind. Das leitfadengeführte Interview bietet dazu eine Möglichkeit vergleichbare Antworten zu bekommen. Mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach P. Mayring wurden die Ergebnisse ausgewertet. Daraus ergaben sich neue Sichtweisen auf die Staudenpflanzungen:

Da Wahrnehmung als Prozess steuerbar ist, helfen gezielte Informationen über Stauden zu einer breiten Akzeptanz in der Bevölkerung. Gartenschauen als Bildungsinstrument tragen zur Wahrnehmung dieser Pflanzengruppe bei. Bürger und Anwohner setzen sich ehrenamtlich für den Erhalt der Pflanzungen ein, weil sie ihren Wert erkannt haben. Aber auch Experten erkennen die Vorzüge der Stauden im Vergleich zu beispielsweise Wechselflor an. In gezielt fachlich geleiteten Einsätzen werden Pflanzungen wie in Koblenz durch Ehrenamtliche gepflegt. Das erhöht die Außenwirkung der Pflanzungen und damit ihre Akzeptanz in der Bevölkerung. Für das Stadtbild in Koblenz spielen die Stauden eine tragende Rolle in ihrer Position am Ausgang der Seilbahnstation.

Partizipative Pflegekonzepte ermöglichen vielfältige Pflanzungskonzepte im urbanen Raum und bereichern dadurch unsere Umwelt.

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Daniela Kuptz

Lehrgebiet Pflanzenverwendung in der Landschaftsarchitektur  
Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences  
Fachbereich LG (Landschaftswissenschaften und Geomatik)  
Brodaer Straße 2, 17033 Neubrandenburg



Ehrenamtler in der Staudenpflege, Koblenz, Foto: Dietmar Guth